Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 9 (1968)

Heft: 22

Artikel: Nach der Kulturrevolution in China : Erbin ist die Armee

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076598

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

26. Kaluga. Etwa 1000 Russen, Balten und Polen. Strassenbau und Flussmeliorationen.

27. Jaroslaw. Polen aus den Beständen der einstigen nichtkommunistischen Untergrundbewegung AK gegen die deutsche Besatzung, ferner Ungarn und Deutsche. Insgesamt 2800 Insassen. Metallurgische Industrie, Kanalbauten.

28. Kadluga. Lager für sowjetische Offiziere. Holzgewinnung.

29. Kamenek Podolsk. Etwa 1500 Ukrainer, Polen und Ungarn. Strassen- und Flugplatzbau.

30. Perwomaisk. Russen, Ungarn und einige Polen. 1960 hatte sich die Zahl der Häftlinge auf 3000 beziffert. Zementindustrie.

31. Kriwoi Rog. Polen, Litauer, Ungarn und Deutsche. 2400 Männer und Frauen. Zelluloseindustrie und Strassenbau.

32. Tebolsk. Komplex von 20 Lagern mit je etwa 500 männlichen und weiblichen Gefangenen. Polen, Tschechen und Ungarn. Strassen-, Eisenbahn- und Tunnelbau.

33. Anurmin. 6000 Russen, Finnen und Esten, vorwiegend Frauen. Vielfältige Beschäftigung in Industrie, Bauten und Dienstleistungen.

34. Kurgam. 5000 Russen, Polen und Esten. Strassenbau.

35. Uka. 6000 Russen, Polen, Ungarn, Rumänen, Bulgaren und Deutsche, vorwiegend Frauen. Strassen- und Tunnelbau.

36. Iwaschka. 10 000 Insassen. Nationalitäten und Beschäftigung wie oben.

37—40. Lager unter der Zentralverwaltung für Kamtschatka. Die meisten dorthin gebrachten Gefangenen kehren nicht mehr zurück. Laut behördlichen Angaben bleiben viele Insassen nach ihrer Strafverbüssung freiwillig als Siedler in der Region. Im Gefangenenjargon nennt man diese Lager «Paradies im Paradies.»

41—42. Daria (I und II). Transitlager. Rund 14 500 Insassen, viele Russen, Kirgisen und Deutsche. Kanal- und Flugplatzbauten.

43. Kara Kum. Militärstraflager. Neben sowjetischem Militärpersonal auch kleinere Gruppen von Deutschen aus der DDR und Ungarn. Kanalbau.

44. Karabasch. Rund 3500 Polen, Ungarn, Tschechen und Bulgaren. Fabrikarbeit und Strassenbau.

45. Alma Ata. Keine Informationen.

46. Tijupa. Keine Informationen.

47—49. Transitlager. Insgesamt 16 000 Personen, darunter Polen, Ungarn, Tschechen und vor allem Ukrainer. Holzgewinnung, Strassen-, Eisenbahn- und Flugplatzunterhalt, Fabrikarbeit.

50. Ulan Ude. Etwa 3500 Russen. Bergbau, Holzgewinnung, Eisenbahnunterhalt.

51—55. Bogoschi, Komsomolsk, Gandala, Wangar und ein Lager unbekannten Namens. Diese fünf Lager unterstehen einer gemeinsamen Verwaltung. Zahl und Herkunft der Insassen nicht bekannt. Kohlenbergbau, Koksgewinnung, Strassen-, Eisenbahn- und Kraftwerkbau.

56. Woloschtschowka. Transitlager für 18 000 Gefangene. Kohlenbergbau, Schwerindustrie, Holzgewinnung, Strassen-, Eisenbahn- und Flugplatzbau. ■

Nach der Kulturrevolution in China

Erbin ist die Armee

19 Monate hat es gedauert, bis alle 29 Provinzen, Regionen und Stadtstaaten Chinas ein eigenes «Revolutionäres Komitee» aufstellen konnten. Die «Autonomen Regionen» Sinkiang und Tibet setzten Anfang September dieses Jahres den Schlussstein unter eine Entwicklung, die im Januar 1967 begonnen hatte. Eigentlich fand sie ihr offizielles Ende erst mit der endgültigen Kaltstellung des Staatspräsidenten und «Chruschtschews Chinas», Liu Schao-tschi, im Oktober.

China ist verwaltungsmässig in 21 Provinzen, fünf «Autonome Regionen» und drei unmittelbar der Zentralverwaltung unterstellte Stadtstaaten (Peking, Schanghai, Tientsin) aufgegliedert. Die «Autonomen Regionen» sind, wie z. B. Tibet, Sinkiang und die Innere Mongolei, eigentlich chinesische Kolonien unter Pekinger Protektorat. Sie sind von besonderer Bedeutung, obwohl nur jeder 15. chinesische Staatsangehörige in einer «Autonomen Region» wohnt. Doch die fünf Regionen nehmen 45 Prozent des gesamten chinesischen Staatsgebiets ein; die 15 000 Kilometer lange Landgrenze Chinas, vor allem zu den grossen Nachbarn Sowjetunion und Indien, verläuft zu zwei Dritteln am Rande dieser Regionen. Ihre Bewohner, Turkestaner, Mongolen, Tibetaner und andere Minderheiten, gelten trotz der gewaltsamen Aufsiedlung durch Han-Kolonisten als unzuverlässige Elemente.

Die personelle Zusammensetzung der «Revolutionären Komitees» in den 29 Verwaltungseinheiten ist jetzt weitgehend bekannt. Die Komitees setzen sich aus dem Vorsitzenden, einer unterschiedlichen Zahl von Stellvertretern und Mitgliedern zusammen, die aus verschiedenen Bereichen des öffentlichen Lebens kommen: aus der «Volksbefreiungsarmee», aus der Parteihierarchie, aus dem staatlichen Verwaltungsapparat, aus den vielen Massenorganisationen, die während der «proletarischen Kulturrevolution» wie Pilze aus dem Boden schossen, und gelegentlich auch aus den Satellitenparteien der KP Chinas, die praktisch kein Mitspracherecht haben, aber aus Tarnungsgründen noch weiter existieren dürfen.

Es ist für die abschliessende Analyse der Vorgänge in den vergangenen 20 Monaten nicht unwichtig, sich einmal mit der Zusammensetzung der neuentstandenen «Revolutionären Komitees» der Provinzen, Regionen und Stadtstaaten genauer zu befassen. Schon ein Blick auf den Hauptberuf der 29 Komitee-Präsidenten verrät, dass sich die Armee weitgehend des politischen Kommandos bemächtigen konnte.

Denn von den 29 Präsidentenstellen sind 12 mit Kommandanten von Armee-Einheiten besetzt, sieben von Politkommissaren der «Volksbefreiungsarmee» aus den lokalen Garnisonen. Weitere sieben Komitee-Präsidenten hatten schon eine Doppelfunktion, als man sie an die Spitze ihres «Revolutionären Provinzkomitees» berief: sie waren alle als Politkommissare der Armee tätig; drei von ihnen waren gleichzeitig hohe Regierungsfunktionäre, wie Provinzgouverneure oder Vizegouverneure, vier waren zugleich lokale Parteisekretäre der KP Chinas. Nur die restlichen drei Komitee-Präsidenten waren reine

Sondereinheit der Armee für Propaganda in einer Mittelschule.

Mao-geschmückte Soldaten studieren Mao.

Parteisekretäre. Sie amtieren in den Binnenprovinzen Hopeh und Schensi und im Stadtgebiet Tientsin.

Nur zwölf der 29 Komitee-Präsidenten gehörten schon vor Beginn der «Grossen Kulturrevolution» zur Creme der chinesischen Prominenz. Die anderen waren mehr oder weniger namenlose Randfiguren, bis sie durch das ideologische Revirement auf ihre jetzigen Posten gebracht wurden. Nur drei von ihnen haben jemals dem staatlichen Führungsgremium Chinas angehört, dem fast 100 Köpfe starken Ständigen Komitee des Volkskongresses. Auch innerhalb der Parteispitze waren «Maos neue Gauleiter» recht wenig bekannt. Das 8. Zentralkomitee der KP Chinas hat zusammen etwa 170 Vollmitglieder und Kandidaten. Doch nur drei der 29 Provinzkomitee-Präsidenten haben diesem wichtigsten Organ der Parteileitung als Vollmitglieder, sieben als Kandidaten angehört.

Wenn man die Analyse auf die Vizepräsidenten der provinziellen Revolutionskomitees ausdehnt, verstärkt sich der Eindruck, dass die Armee sich der Schlüsselfunktionen bemächtigt hat. Die Identifizierung, aus welchen Bereichen die Vizepräsidenten stammen, ist allerdings lückenhafter. Von drei Dutzend ist die Herkunft überhaupt unbekannt. Doch bei 165 von ihnen steht sie fest. 74 kommen als Kommandanten oder Politkommissare aus der Armee, 42 aus den kulturrevolutionären Massenorganisationen, zwölf aus dem provinzialen Verwaltungsapparat, und nur 37 stammen aus den Reihen der eigentlichen Partei, wo sie meist Sekretäre oder Funktionäre angeschlossener Organisationen, wie der Jungkommunistenliga, waren. Kommandiert Maos Partei noch die Gewehre, aus denen nach seinen eigenen Worten die wahre Macht stammt? Oder ist das Gegenteil eingetreten? ■

Chinas Handel mit der UdSSR bleibt rückläufig

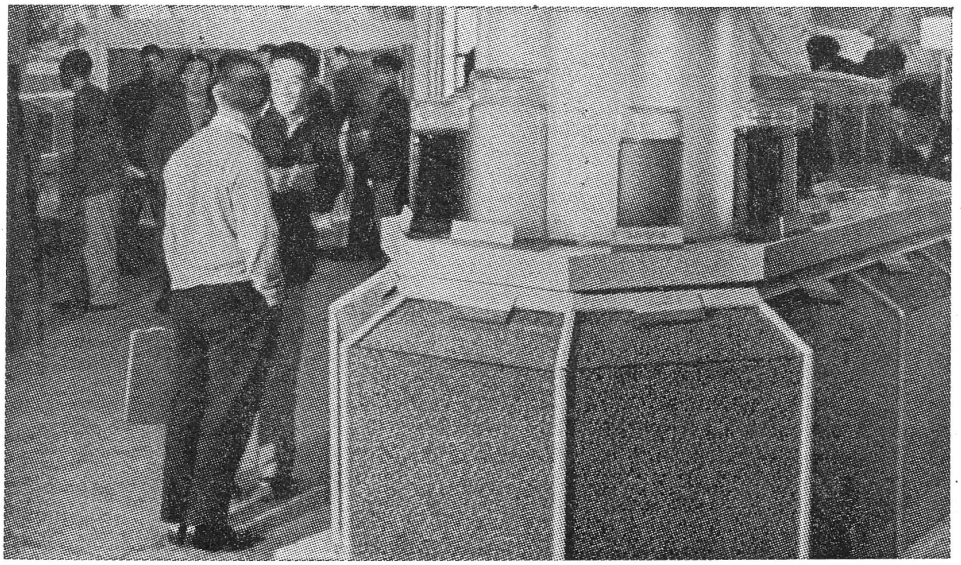
Der chinesische Handel mit der Sowjetunion und Osteuropa erreichte 1967 einen erneuten Tiefpunkt. Laut Angaben der polnischen Aussenhandelszeitschrift «Rynki Zagraniczne» ist das Austauschvolumen mit zwölf kommunistisch regierten Ländern (Jugoslawien ist in der Aufstellung nicht berücksichtigt) von 1,150 Milliarden Dollar für 1966 auf 865 Millionen Dollar für 1967 um rund 20 Prozent gesunken.

In Millionen Dollar ausgedrückt, ergibt das chinesische Handelsvolumen mit den einzelnen Ländern für 1967 folgendes Bild (in Klammern die Vergleichszahlen des Vorjahres):

UdSSR: Export 57 (143), Import 50 (175); Rumänien: Export 32 (32), Import 40 (34); DDR: Export 25 (32), Import 40 (36); Polen: Export 13 (23), Import 20 (30); Tschechoslowakei: Export 16 (24), Import 36 (22); Ungarn: Export 12 (16), Import 16 (16); Bulgarien: Export 3 (3), Import 3 (3); Albanien: Export: 60 (90), Import 30 (30); Kuba: Export 67 (88), Import 65 (85); Mongolei, Nordvietnam und Nordkorea zusammen: Export 180 (164), Import 100 (104).

Insgesamt ging also der Export in diese Länder zwischen 1966 und 1967 von 615 auf 465 Millionen Dollar, der Import von 535 auf 400 Millionen Dollar zurück.

Die Angaben stellen keine grosse Ueberraschung dar. Der sehr starke Rückgang im chinesisch-sowjetischen Handel, der auf einen absoluten Tiefpunkt gefallen ist, war bereits im September dieses Jahres von der sowjetischen Aussenhandelszeitschrift «Wneschnaja Torgowlja» mit den gleichen Zahlen ausgewiesen worden. Auffällig ist immerhin, dass im fraglichen Jahr die chinesischen Lieferungen nach Albanien um einen Drittel gekürzt wurden. Auffallend stark ist die Deteriorisierung des Wirtschaftsaustausches zwischen China und Kuba. Allgemein aber wird der Trend bestätigt, der schon die letzten Jahre zuvor bestimmt hatte.



Durch die Kulturrevolution leicht geschwächt: Exportmesse in Kanton.

Im gleichen Zeitraum stagnierte der chinesische Handel mit den nichtkommunistischen Ländern. Unter den bedeutendsten Handelspartnern waren es lediglich Hongkong und Japan, mit denen eine erhebliche Erhöhung des Handelsvolumens erreicht werden konnte. Die Exporte nach Hongkong nahmen zwischen 1966 und 1967 von 397 auf 484 Millionen Dollar zu. Der Handelsaustausch mit Japan stieg in der gleichen Periode von 447 auf 621 Millionen Dollar.

In den meisten andern Fällen war die Entwicklung stagnierend. In Millionen Dollar betrug das Handelsvolumen 1967 mit folgenden Partnern (in Klammer Vergleichszahl des Vorjahres): Westdeutschland 222 (283), Grossbritannien 189 (188), Singapur 184 (158), Italien 119 (132), Malaysia 78 (91), Frankreich 146 (142), Niederlande 46 (40), Schweden 39 (55).

Beim chinesischen Handel mit Australien und Kanada handelt es sich um einen Spezialfall, da er weitgehend von den Weizenkäufen Pekings in diesen Ländern abhängt. 1967 kaufte China weniger Getreide aus Australien, so dass die Importe von 200 Millionen Dollar für 1966 auf 83 Millionen Dollar für 1967 zurückfielen. Umgekehrt kaufte China in dieser Zeit vermehrt in Kanada ein, so dass die Importe hier von 86 Millionen Dollar für 1966 auf 172 Millionen Dollar für 1967 anstiegen.

Alles in allem hat der rasche Anstieg des Handels mit den nichtkommunistischen Ländern, der in den vergangenen Jahren festzustellen gewesen war, im Jahre 1967 keine Fortsetzung gefunden. Der Gesamtaustausch mit den «kapitalistischen» Ländern belief sich 1967 auf 3,200 Milliarden Dollar, eine nur sehr geringe Erhöhung gegenüber den 3,160 Milliarden Dollar im Jahre 1966. Im Vergleich zum drastischen Rückgang des Handels mit der Sowjetunion zeigt sich allerdings, dass China nach wie vor bestrebt ist, relativ mehr Wirtschaftskontakte mit dem Westen zu pflegen. Die Einschränkungen im Handel mit den kapitalistischen Partnern dürften vor allem auf die innerchinesischen Unruhen zurückzuführen sein, die auch wirtschaftliche Auswirkungen haben. Als einzelner Faktor kann noch vermerkt werden, dass die Schliessung des Suezkanals den Handel erschwert hat. ■